



nicht zu seinem Privatvergnügen gemacht, sondern zu dem Zweck, um die an ausländischen Börsen gewonnenen Erfahrungen für die Reform unseres Börsengesetzes nutzbar zu machen. Dieses Vorhaben, das „Kreuztag“ zeigt aber wieder einmal an einem typischen Beispiel, wie die Agrarier der Regierung die Bläse auf die Brust legen. Nicht nach sachlichen Erwägungen und Bedürfnissen soll die Börsenreform erfolgen, sondern nach dem Diktat der Herren vom Bund der Landwirte. Und das alles im Zeichen der Konventsliberalen „Paarung“.

Die sozialdemokratische Arbeiterfreundlichkeit verlagert sich regelmäßig dort, wo sie selber als Unternehmer der Prinzipale zu gebieten haben. In den sozialdemokratischen Konsumvereinen und manchen Partei-druckereien — die Angestellten des „Vorwärts“ wissen ja ebenfalls ein Lied davon zu singen — stehen sich Arbeiter und Arbeitgeber genau so schroff gegenüber wie in manchen Betrieben der „verrottenen Bourgeoisie“. Die Sozialdemokratie gibt sich auch nicht die geringste Mühe, diese für sie doch höchst blamable Tatsache zu verschleiern. Der Abg. von Elm hat im Gegenteil auf der vorigen Woche in Düsseldorf folgende Tagung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine ganz offen erklärt, die sozialdemokratischen Genossenschaftler könnten sich nicht inmitten der kapitalistischen Wirtschaftserhebung ein Stück Zukunftsaufbau leisten; sie hätten nicht Luft, als Utopisten elend zugrunde zu gehen, noch auch die Gewinne ihrer Geschäfte für die jetzigen wenigen Angestellten monopolisieren zu lassen. Daraus folge auch, daß die weitgehenden Forderungen der Angestellten der Sonntagsruhe, freie Ausgehzeit in der Woche, Mindestlohn, Mindestlöhne usw. schlechthin unannehmbar seien; nicht einmal die Tarifgenossenschaft, die sonst von den Sozialdemokraten bürgerlichen Arbeitgebern gegenüber immer als Mindestforderung bezeichnet wird, darf vor den sozialdemokratischen Genossenschaftlern gehen. „Korrespondent“ der Buchbrüder, der den Parolen schon sehr oft recht unangenehme Wahrheiten gesagt hat, geht denn auch wegen dieser flagranten Verlegung des sozialdemokratischen Prinzipals mit den Genossenschaftlern gehörig ins Gericht; er schreibt ihnen folgendes ins Stammbuch: „Wenn man auf den zurückgebliebenen Konsumvereinen Rücksicht nehmen und darnach die Durchführbarkeit geforderter Forderungen bemessen will, dann wird man allerdings nie Theorie und Praxis in Einklang bringen können. Die mangelhafte Durchführung des für Konsumvereineinrichtungen schon seit Jahren geltenden Tarifes hat ja den Genossenschaftlern schon seit langem Zeugnis ausgestellt. Von der Düsseldorf Tagung kann man keine bessere Meinung bekommen. Es hat sich gezeigt, daß Arbeiter sich am aller-schlechtesten verständigen können, wenn sie als Arbeitgeber und Arbeitnehmer einander gegenüberstehen.“ Das sag, wohl gemerkt, nicht ein Bourgeoisblatt, sondern das Organ einer der bedeutendsten Gewerkschaften.

### Volkswirtschaftliches.

Wegen der hohen Spannung zwischen den Fleisch- und Viehpreisen veröffentlichen das Amtsblatt des Raas in Dresden einen Artikel, in dem den Fleischern nahegelegt wird, die Preise preis entsprechend zu reduzieren. Wörtlich heißt es im Amtsblatt: „Der Einwand der Fleischer, daß die Gesetzmäßigkeit des Publikums, das nur noch ausgesuchte Stücken verlange und dadurch den Fleischer nötige, die weniger geeigneten Stücke zu niedrigeren Preisen abzugeben, daran Schuld trage, daß die Preise nicht allgemein herabgesetzt werden könnten, kann nicht als sachhaltig bezeichnet werden. Innerhalb der in Frage kommenden Zeit hat sich die Gesetzmäßigkeit des Publikums nicht so erheblich geändert und vor allem nicht in der Zeit der Fleischsteuerung, wo jedermann schon froh war, wenn er überhaupt ein Stück Fleisch im Topfe hatte. Ebenso wird man die Forderung des Publikums nach einer weiteren Herabsetzung der Fleischpreise verstehen, wenn man überlegt, daß die Fleischer für ihren Bedarf (in Dresden) an Schweinen in einer einzigen Woche 150 000 Mk. weniger ausgegeben haben, als zur Zeit der Viehsteuerung; beim Verkauf des Fleisches aber nur einen Nachschuß von kaum 70 000 Mk. gemäßen.“

### Gerichtsverhandlungen.

Merseburg, 27. Juni (Schöffengericht). Der Geschwörer Hermann St. aus Reipolitz hatte am 3. Mai d. J. vor dem dortigen Schöffengericht dem Richter Emil Franz aus Witten als besten Zeugen die Aussage gemacht, eine Schachtel mit Wein wegen Diebstahls vorbestraft zu sein, er habe 1 Dose Wein geküßt. Die geküßten Gegenstände hatten einen Wert von 2 Mk. — Der Gelegenheitsarbeiter Otto S. von hier, mehrfach vorbestraft, war im Hospital St. Hilz untergebracht, da er arbeitslos und ohne Wohnung war. Am 15. Juni d. J. sollte er nun die Strafe mit lesen, weigerte sich aber aus

Arbeitslosh, den Beschlüssen des Hospitalaufsehers Folge zu leisten. Das Gericht verurteilte den S. deshalb zu einer Haftstrafe von 3 Wochen und beschloß, ihn demnachst der Landespolizeibehörde zu überweisen. — Gegen eine Strafverurteilung der hiesigen Polizeiverwaltung wegen ungebührlichen Verhaltens hatten die Kaufleute C. und R. von hier Berufung eingelegt. Das Gericht setzte heute die Strafe auf 3 Mk. und 1 Tag Haft fest. Der Führerunternehmer Gottlieb S. aus Leipzig hatte am Himmelfahrtstage, also einem gesetzlichen Feiertage, den Transport zweier Dampfmaschinen durch Frankenbach geleitet und war deshalb vom Amtsdirektor mit einem Strafbescheid in Höhe von 10 Mk. bestraft worden. Die Dampfmaschinen waren für die Grube Gützberg bei Frankenbach bestimmt und diese wurde als Strafmaß beibehalten, daß der Transport durch einen Vorfall behindert worden sei. Der als Feige herangezogene Direktor der Grube Ellsbach begründete den Vorfall und nahm für sich bzw. für den Angeklagten den Schuld des § 105 d der Gewerbeordnung in Anspruch, nach welchem Arbeiten, welche ihrer Natur nach keine Unterbrechung oder einen Ausfall nach sich ziehen, auch an Sonntagen erlaubt sind. Nach längerer Verhandlung plädierte das Gericht gegen den Angeklagten und erkannte auf Freisprechung. Der Richter sprach sich ebenfalls für Freisprechung aus. Richter hob noch besonders hervor, daß der Transport f. J. auch durch Verletzung geschehen sei. Die Polizeiverwaltung habe sich aber am Grund des oben angegebenen Paragraphen der Gewerbeordnung nicht veranlaßt gesehen, einzuschreiten. — Zwei Strafverfahren wurden verurteilt. — Das Schöffengericht in Eisen a. d. Saale verurteilte am Freitag den 21-jährigen Arbeiter W. a. d. L., der im Februar d. J. im Walde bei Dorsten die 13-jährige Tochter des Händlers Hermann Bernitz, erdolchte und für ein Jahr in Haft setzte, für welches das Mädchen Einkasse leisten sollte, zum Tode. Mandel hatte sich tags vorher bei Bedmann eingeliefert und seine Verurteilung in Schnaps betrunken.

### Vermischtes.

Ueber Unterstellungen eines Berliner Bankiers erklärt das „Berl. Tagbl.“: Der Inhaber eines kleinen Baugeschäfts in der Wilhelmstraße 48 in Berlin, R. K., hat sich am Donnerstag der Polizei gestellt, weil er fremde Gelder angegriffen hatte. Die Höhe der unterliegenden Depotgelder soll eine halbe Million betragen, doch konnte die genaue Summe bisher noch nicht festgestellt werden. Als im 1. Jahre an und unangetastet er hatte sich 20 Jahre lang in dem ersten Stock des Hauses inne. Er war besonders hart bei der Vorgängerin Hingelgesellschaft beteiligt. Beschäftigt sind vor allem zahlreiche Privatleute, die K. ihre Gelder anvertraut hatten. Ein Polizeikommissar mit mehreren Beamten beobachtete in der Wohnung des Verhafteten die Bücher. (In dem Falle heimkehrender 13-jähriger Knabe aus dem Dirschauer Weiden bei von seinem pöbelig schreienden Pferde, blieb im Strohhaufen hängen und wurde zu Tode gefoltert.) (Die gehörte Hochzeitsfeier.) In Sitz (Gallien) brach während einer Hochzeitsfeier in einem Privathaus die Wohnung eines Kindes ein, dreißig Hochzeitsgäste fielen beim Rausen in die Tiefe, sechs von ihnen wurden schwer verletzt, aus den Trümmern gezogen, die übrigen erlitten Kontusionen und Verwundungen.) (Zugverletzungen anseigenartiger Urtiere) erfolgten, wie jetzt bekannt wird, infolge des unartigen Sturzes, der am Freitag voriger Tage auch in Berlin und Umgebung vorkam. Von einer Ringenung wurde darüber folgendes berichtet: Als der Vorzug Berlin-Potsdam, der gegen 1/3 Uhr nachmittags in der Potsdamer Bahnhof verließ, betam die Station Neuenhagen erreicht hatte, brach plötzlich ein Orkan los, der von Blitz, Donner und Hagel begleitet war. In den Coulois wurde es so dunkel, daß man die Hand vor Augen sehen konnte, als mit einem Male der Zug stoppte und immer langsamer fuhr. Die Vermeidung einer Katastrophe hatten die Passagiere — wie sich herausstellte — einem achtsamen Stenogrammisten zu verdanken, der mit dem Notsignal, der roten Fahne, dem Zuge entgegen ging und so den Lokomotivführer veranlaßte, zu bremsen. Die Ursache war, daß ein vier Meter hoher Sturm ungeheuren Ausmaß angenommen hatte und sich über zwei Schienenkilometer erstreckte. Zur selben Zeit kam von entgegengelegter Richtung in voller Fahrt der Fernzug Halberstadt-Magdeburg-Berlin heran; durch die Gegenströmung des genannten Bahnpersonals gelang es, auch diesen Zug fahrlos zum Anhalten zu bringen und zu verhindern, daß die beiden Züge aufeinander zu stießen. Die Wägen der Beamten wurden sofort von den Bahnhöfen vertrieben und so den Führern die Aussicht verweigert. Nach längerem Aufenthalt gelang es, das Hindernis vom Bahnhofs zu räumen, so daß beide Züge ihre Fahrt fortsetzen konnten. (Der Mittelteil der Allgemeinheit) In den Erzgebirgsstädten Aachenbach ist sich ein erprobtes Drama ab. Die Dankebesitzerin Anna Schneider sah ihren zehnjährigen Sohn, der in einem Zelt getötet war, mit dem Tode ringen. Die Mutter sprang in den Zelt, um ihr Kind zu retten. Sie ermutigte den unglücklichen Knaben und arbeitete sich mit aller Kraft durch die Fäden. Einmal war sie fast am Ende, als sie sah, daß die Fäden sich lösten und sie wieder zu retten, aber als sie glaubte, und sie meinte zu sehen, wie ihr Sohn unterlag. Jammernd und händeringend schreit sie immer tiefer in den Zelt. Schon reichte ihr das Wasser bis ans Kinn, als sie von befeizten Männern mit Gewalt aus ihrer Geleise wurde. Die Mutter wurde in ohnmächtigen Zustand versetzt und wurde dem Krankenhaus in Aachenbach übergeben. (Eine anonyme Briefschreiberin) die in dem oberbayerischen Südbahn-Wartel seit langer Zeit großes Unbehagen empfindet, hat lange Zeit viele Beschwerden und manchen Familienkrieg verurteilt, wurde durch einen bekannten Schriftführer in Aachenbach in der Person der Tochter des hiesigen Vorarbeiters Ortman ermittelte. Sie legte ein umfassendes Schreiben an und schloß es mit dem Inhalt: (Ein gemeltes Briefschreiber) Die Verhaftung des Schneider St. in Nosenheim (Bayern), der im nach Kirchdorf einen Tagelöhner erschossen hatte und, auf seine Verfolger feuernd, demnach entkommen war, hat sich in Nosenheim immer sehr dramatischen Umständen vollzogen. Er sah in einer Wirtshaus bei einer Feste Bier und drückte, der ihm nahe. Es entstand ein großer Aufruhr. Fünf Gendarmen überzogen ihn. Sie hatten ihn dann aber in Kirchdorf zu schicken vor einer wütenden Volksmenge, die ihn unbedingten lynchte wollte, als er zur Konfrontation mit seinem Opfer geführt wurde. (In der russischen Grenz) ereignete sich ein ganzer Borsal. In einem Dorf getrat die Frau eines Bauern mit ihrem Mann in Streit. Als der Mann sie

jähstigte verließ sie nachts heimlich das Haus, in dem ihr Mann, ihre vier Kinder, ein Neugeborenes und eine Magd schliefen, und zündete es ans Raue an. Das Gas brannte nieder und die schlafenden Personen kamen jämlich in den Flammen um. Die Frau wurde verhaftet.

(Ausstellungen freierender Seefahrt in Hamburg) Zu großen Anstalten kam es in der Donnerstags Nacht in Altona zwischen freitenden und arbeitenden Seefahrern. Ersterer zogen in Trupp von 28 bis 30 Mann umher und begaben sich in die Tanzlokale, um nach Arbeitswilligen zu suchen. Viele Personen darunter verlegte. Die Polizei nahm über 20 Verhaftungen vor.

(Ein schweres Bootunglück) ereignete sich, wie erst jetzt bekannt wird, am Dienstag bei Grefsen in Baden. Ein Boot mit sechs Personen, die zum Baden aus dem Rhein fahren wollten, kenterte drei Personen unter Wunden und ein junger Mann, ertrank, während die übrigen nach großen Anstrengungen gerettet werden konnten. (Gewissenslos und feige zugleich) In der Nähe der Stadt Hildesheim wurde durch einen Kratzen der sechs-jährige Sohn des Malemeisters Wulf brand verurteilt, daß an seinem Aufkommen gespart wird. Nach dem Unglück erklärte sich der Kratzen eilig, ohne sich um das verlorene Kind zu kümmern.

(Eine elektrische Untergrundbahn quer durch Berlin) vom Potsdamer zum Glienicker Bahnhof wird gemeinsam von Siemens & Halske und der preussischen Eisenbahnverwaltung geplant. Die Verhandlungen sind bereits im vollen Gange, das ein volles Einverständnis erreicht worden ist. Das Projekt liegt der städtischen Verkehrsverwaltung vor. (Ein Stenid in Bayern) Am 1. Juni wurden ein Bauern in Greding in Oberbayern wurde ein Tölpel mit Wägen aus dem 17. Jahrhundert gefunden. Bald darauf erhielt er ein Schreiben vom „Münchener Anzeiger“, der ihm mitteilte, daß er ein Tölpel sei. Zwei Beamte wurden ihm folgen. Was Befehl vor der verurteilten Obrigkeit gab der Bauer den Schatz den zwei sich einfindende Gansern, die purlos damit verurteilt worden sind.

(Ein Brief — geisteskrank) Nach einem geisteskranken Entschluß hat Graf Wilhelm von Bismarck ein Brief geschrieben, in dem er erklärt, daß er die Kaiserin zu verlassen und sich mit der Kaiserin zu verheiraten wolle. Das Briefchen wurde dem Kaiserlichen Hofe überreicht und es wurde den Behörden zur Ansicht gemacht, die durch seinen Geisteszustand gestörten Maßnahmen zu treffen, sobald er in der Öffentlichkeit etwas unternehmen sollte. Auf das ärztliche Gutachten ist auch das Verbot des öffentlichen Auftretens seitens der Berliner Polizei zu entnehmen. Die Zeitung selbst bringt im übrigen recht sonderbare Befragungen, die für geisteskrank erklärt wird, pflegt normalerweise nicht zu lassen, sondern eine Landestrafen anstellt überweisen zu werden. Das man auch hier auf den Herrn Grafen Rücksicht genommen hätte, geht aus dem vorderen Brief zu ersehen. (Ein Brief — geisteskrank) Der „Münch. Anz.“ hat ein Brief geschrieben: Am Montag wurde in einem Privatlois einem ausländischen Reaktor eine Gelbblase mit 800 Mk. gestohlen. Als dies ihm ein Bruder des Reichstagsabgeordneten Mathis Erzberger, Josef Erzberger, mitteilte, hat er zwei Zehnerstücke in einem Zimmer und brachte mit ihm gemeinsam den sozialistischen Reichstagsabgeordneten Mathis Erzberger, welcher er gestohlen war verurteilt. Nach der richterlichen Vernehmung wurde er, da sich über den Vorfall der dortigen Richter nicht wollte, wieder auf freien Fuß gesetzt. In seinem Besitz wurden 800 Mk. von ihm gestohlen. Die beiden Zehnerstücke, die Erzberger mit ihm gemeinsam in einem Zimmer gestohlen hatte, wurde er in einem unbedachten Augenblick und sprang, als er seine Verfolger herankommen sah, von der höchsten Brücke in die Waiste, wobei er mit dem Kopfe auf einen Wägenpfeiler aufschlug. Benutzt wurde er von Polizeibeamten, die in München heranzogen, aus dem Wasser gezogen.

(Ein Brief — geisteskrank) Der „Münch. Anz.“ erzählt, der persönlich haltende Geschäftsführer der Marienburger Privatbank Rudolf Wolpe hat der Angelegenheit der Unterbringung mehrerer hundertauglicher Kaufleute nicht gehorcht. Die Unterstellungen habe er seit dem Jahre 1888 bezeugen, jedoch er verweigerte seinen weiteren Gehorsam der Bank von Wolpe wurde sofort in Haft genommen. Die Marienburger Privatbank ist in Konkurs geraten. (Hörsal auf Schulmädchen) Im Walde an der Lokalbahn Ranna-Auenbach (Oberbayern) wurden Donnerstag abend drei Schulmädchen beim Beerenpflücken von einem Unbekannten überfallen. Die zehnjährige Mariechen wurde von einem Mann durch die Hande geißelt, die anderen beiden sind blutüberströmt geflüchtet. Dem Täter ist man auf der Spur.

### Reklameteil.

Gründungs- und Sommerferienverfügt man am liebsten durch die Ernährung der Kinder mit „Kaiser-Kindermilch“, welches leicht verdaulich ist, den Magen und Darm schon und den Darmbelästigen einen schlichten Nährboden darbietet. Bei schon bestehenden Magen- und Darmstörungen gibt man das „Kaiser“-Mehl stets mit Aufschlag der Milch. (Ein wahrer Gausfreund!) Das Plätten mit Dalls-Glästern ist gegenüber den veralteten bisher gebräuchlichen Plättenarbeiten ein außerordentlich Fortschritt. Beim Dalls-Glästern entfällt das Unterhalten gegenwärtigen weiteren Feuers, ein mit Dalls-Glästern gefülltes Plättchen wirkt selbst bei großer Unterbrechung solange es gebraucht wird, also ganze Tage lang. Gegenüber den Plättenarbeiten mit Holzblech oder anderen Materialien hat das Plätten mit Dalls-Glästern den großen Vorteil, daß dabei das harte Anschlagen und Anschlagen, das zum Plätten mit Holzblech notwendig ist, entfällt. Ein die zehnjährige Plättchen gründlich auszuwaschen, ist natürlich die Anwendung eines vollkommenen Plättchenes erforderlich. Ein solches Plättchen, welches den Eigenschaften des Dalls-Glästerns ganz entspricht, ist die patentierte Dalls-Plättchenmaschine. In der jüngeren Form den gewöhnlichen Plätten-Plättchen und der Plättchenmaschine ist sich von diesen wesentlichen durch die innere Einwirkung, welche aus einem eigenartigen Wärme-Mittelmittelsystem besteht. Dadurch wird der Dalls-Glästern zu intensiver Hitze-Entwicklung gezwungen und die Maschine läßt sich selbst für warme und Stützeigenschaften ununterbrochen benutzen.

**Motten Holzwürmer und anderes Ungeziefer in Möbeln u. Kleidungsstücken vernichte radikal. Krankenbetten u. Wäsche E Bernhardt, Tapezierer und Dekorateur.**

**Stadtsamtlliche Nachrichten**

der Stadt Merseburg vom 24. bis 29. Juni 1907

**Unfälle:** der Wollwäckermeister Paul Witter und Anna Kohl, Braubausstr. 8; der Mechaniker Karl Kemmer und Emma Kreyman, H. Eitzstr. 17 und Kemmerstr. 4; der Drechsler Paul Sule und Elise Schuber, Sand 20 und Saalf. 2; der Schlosser Karl Meißner und Elise Döge, Kranstr. 4 und Eitzstr. 9; der Tischler Karl Döme und Hedwig Kammerländer, Halle a. S. und Landstr. 7; der Dachdecker Guido Döge und Anna Döge, Krugstr. 4 und Oberbürgerstr. 8. **Geboren:** dem Rechtsanwalt und Notar Dr. Heidemeyer 1 Z., Hofstr. 2; dem Arbeiter Krause 1 S., Brühl 13; dem Handelsräther Wauwitz 1 Z., vor dem Hauptthurm 11 e; dem Arbeiter Wölkand 1 Z., Sand 21; dem Maschinenführer Krommer 1 S. Unteraltburg 45; dem Schuhmacher Wiedig 1 S., Unteraltburg 24.

**Gestorben:** der Arbeiter Hermann Koppe, 37 J., städt. Krankenhaus; das Dienstmädchen Wilma Wipfke, 19 J., städt. Krankenhaus; die Ehefrau des Stellvertr. Wollwäckermeister Paul Sule, 56 J., vor dem Hauptthurm 6; die F. d. Medizinerin Wieg, 72 J., Gohlisstr. 7; die Frau Karoline Köhler geb. Weiser, 75 J., Karlstr. 13; die F. des Kaufmanns Friedrich, 8 J., Oberbreite 17a 25.

**Arztliche Anzeigen:** der Wöbeln Tischler Ferdinand Sule und Anna Weißner, Merseburg und Gohlisstr.; der Tischler Alfred Heyne und Friederike Knubliand, Merseburg und Gohlisstr.

**Zu den Anzeigen im Stadtsamtl. sind Anzeigepapiere vorzulegen.**

**Gebäudeversicherung.**

Nach § 20 des Gebäudeversicherungsgesetz vom 21. Mai 1861 wird die Gebäudeversicherung unterworfen, der Zeitpunkt der dritten Revision die Gefahr des Sturzereignisses besteht, zu bestehen und sofort in Angriff zu nehmen. Es werden daher den Hausbesitzern oder deren Stellvertretern in den nächsten Tagen die Formulare zu den Gebäudeversicherungen zugehändigt werden, in welche sämtliche zu einer Versicherung schuldigen Gebäude einschließlich der im Garten mit den sonstigen, aus den Formularen ersichtlichen Nachrichten eingetragen werden müssen. Den Formularen ist ein Auszug aus der mittheilenden Zirkulation für die Versicherung der Gebäudeversicherungen beigefügt. Die Gebäudeversicherungen müssen genau und gewissenhaft und mit deutlicher Schrift ausgefüllt werden, daß sie der höheren Behörde vorgelegt werden können. Wir machen hierbei ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Hausbesitzer Versicherungen unverzüglich vorzulegen müssen und für die Richtigkeit derselben verantwortlich sind. Sollten Zweifel über die Art der Ausfüllung entstehen, so werden Herr Stadtrat Barth und Herr Magistratssekretär Kleinwieser Auskunft erteilen.

Zur Ausfüllung der Formulare wird eine Frist von 7 Tagen gewährt, nach Ablauf dieser Frist werden dieselben wieder abgeholt werden. Ein Beispiel einer Gebäudeversicherung wird als Extrablatt einer der nächsten Nr. beigelegt.

Wir bemerken, daß eine Revision der Gebäudeversicherungen und sämtlicher Gebäude der Stadt durch von uns bestellte Kommissarien demnächst stattfinden wird.

Merseburg, den 28. Juni 1907.

Der Magistrat.

**Zwangsversteigerung.**

Am Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Merseburg belegenen, im Grundbuche von Merseburg Band 37 Blatt 1513 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Kammerverwalters Hermann Jörn in Merseburg eingetragenen Grundstücke:

Kartenblatt 4 Parzelle 617/118 an der weißen Mauer, Wohnhaus Nr. 16 a Hofraum in Größe von 2 a 86 qm und Kartenblatt 4 Parzelle 618/118 an der weißen Mauer, Hofraum in Größe von 1 qm mit einem Gebäudeversicherungswert von 225 Mark

am 29. Juli 1907, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 19 versteigert werden.

Merseburg, den 7. Juni 1907.

Königliches Amtsgericht.

Freundliche Wohnstube, für sich abgetheilt, zu vermieten. Preis 88 Th. Sand 23, 1. Etg.

**Parterre-Wohnung,** 2 Stuben, 1 Schlafkammer, Küche und Zubehör, zum 1. October zu vermieten. Preis 10 Th.

**Schäfer's Röst-Kaffee's.**

**Richard Schmidt,**

Markt 30 (früher Seitenbentel 2),

**Schuhwaren aller Art**

empfehlen sein reichsortiertes Lager von

in weiß, farbig und schwarz, Leder und Stoff bei billiger Preisstellung und in dauerhaftester Ware.

Schuhwaren nach Mass werden ebenfalls bei Verarbeitung zur beßerer Stoffe und Zutaten angefertigt.

Am aest. Berücksichtigung bitten. D. O.



**Streichfertige Oelfarbe,**

sehr haltbar, schnell trocknend, für inneren und äußeren Anstrich.

Ueberbesser doppelt gestrichen

**Leinölfirnis, Lack, Bronzen, Pinsel, Schablonen**

in größter Auswahl empfiehlt

Richard Kupper, Markt 10,

Central-Drogerie.

Am Montag den 8. Juli d. J., vormittags 10 Uhr,

soll die Lieferung von 5000 kg Petroleum nebst Dochtband

im Geschäftsraum der Garnloswerkstattung, wo auch die Bedingungen anzusehen, öffentlich zu verhandeln werden.

Der Garnloswerkstattung Merseburg.

**Obst-Verpachtung.**

Der diesjährige reichliche Anbau an Pfirsichen und Parosch der Gemeinde Zittsdorf soll **Samstag den 6. Juli, nachmittags 3 Uhr**, öffentlich meistbietend an Ort und Stelle gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.

Zittsdorf, den 26. Juni 1907.

Der Gemeindevorsteher.

**Freundliche Stube**

Freundliche Stube und Kammer ev. mit Küche ist zu ruhige einzelne Stube zu vermieten und 1. Okt. oder früher zu beziehen. Zu erfragen in der Erzd. d. Bl.

Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, 2 Keller und Bodenlammer, ist zum 1. October zu beziehen. Preis 240 Mark.

Annenstraße 4.

Zu vermieten: Stube nebst Kammer mit einzelne Dame zum 1. October oder sofort zu beziehen. Preis 20 Mark.

Freundliche Stube

Freundliche Stube nebst Kammer, Stube, Kammer, Küche, zum Preis von 180 an einzelne Dame oder tuberoses Ehepaar zum 1. October zu vermieten.

Mylius Lebensb. d. Bl.

**Wohnung.**

Die 1. Etage a. d. weißen Mauer 23 ist sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres bei

Fr. Pege, in Laden Nr. 23.

**Gothardstrasse 36**

ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und 2 Kammern nebst Anbehör, zu vermieten und zum 1. Januar 1908 zu beziehen. Die Wohnung eignet sich besonders zu Bureau- oder Geschäftszwecken.

Nachstr. Thörner.

Vandstr. 9 1. Etage ist zum 1. October eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, großer Bodenlammer und Anbehör zu vermieten. P. Münzer

**Die Parterre-Wohnung**

im Hause Wollwäckerstr. 5 ist zu vermieten und 1. October d. J. zu beziehen. Näheres Markt 31, im Kontor.

Eine Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, ist zum 1. October zu vermieten. Zu erfragen Oberaltburg 24, 2. Etg.

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Gohlisstr. 11

**Möbliertes Zimmer**

zu vermieten. Zu erfragen in der Erzd. d. Bl.

**Freundlich möbliertes Zimmer**

nebst Kabinett ist zu vermieten. Preis 20 Mark.

**2 Schlafstellen**

offen

11 Eitzstr. 9.

**Laden**

in der Nähe des Marktes zu vermieten. Näheres in der Erzd. d. Bl.

**Dom 5**

Laden mit Wohnung sofort zu vermieten und zu beziehen. Näheres

Brauhausstr. 1

**Ein Laden,**

11. Ritterstraße 13, zu vermieten und 1. August cr. zu beziehen. Zu erfragen

Brauhausstr. 5, im Laden links.

**Geld**

an Jedermann auch gegen bequeme Mitangelegenheiten sofort und ohne

sonstigen in bescheiden Bedingungen Selbstg.

C. A. Winkler, Beuth 57, Postdammerstraße 65. Glänzende Dankschreiben.

**Schönenbüchse und Jagdgewehr,**

noch gut erhalten billig zu verkaufen.

Kranstr. 4, weiterer tröfch.

Die Hausbesitzer und Mieter werden um den von dem hiesigen Hausbesitzerverein eingetragenen

**Wohnungs-Nachweis**

aufmerksam gemacht. Anmeldungen von Wohnungen, auch von Mietverhältnissen, werden von Herrn Kaufmann Frohberg, 11. Ritterstraße 18, entgegengenommen. Die Anmeldung ist bereits früher entgegengenommen und noch nicht vermittelten Wohnungen ist zu erneuern.

Zu der Herberge zur Heimat, Söllersstraße 12a, sind noch Wohn- und Schlafplätze an hier oder in der Umgegend arbeitende ledige Handwerkerschülern, Arbeiter usw. zu vermieten.

Preis pro Woche von 1.40 Mark an; Frühstücke mit Abend von Berlin von 10 Pf. an; volle Verköstigung nach Vereinbarung.

Gute frästige Mittags- und Abendkost wird auch an außer der Herberge Wohnende zu billigen Preisen verabreicht.

Die Herberge vermittelt auch Arbeit; Anfragen sind an den Hausvater Köhne zu richten.

Zur Herberge.

**Streichen**

Sie Ihren Fußboden mit

**Central-Lack.**

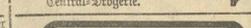
Dieser trocknet über Nacht

schon ab und wird spiegelglanz.

Alten bei

**Richard Kupper.**

Central-Drogerie.



**Derehrte Hausfrau!**

**Noch immer**

ist der

**Achte**

Marke

**Brandt's**

„Pfeil“

**Coffee**

als Coffee-Zusatz in Coffee-Getränk

unerreicht

25 Brandt-Coffee, zu haben

ist fast allen Botanikernverhandlungen, ist nur nicht mit ABC und Pfeilmärkte.

**Mähmaschinen**

werden schnell und gut repariert bei

L. Albrecht, Schmalstraße 23.

Honig, garantiert reiner beßer Qualität

aus eigener Bienenzüchtung, das Pfund 1 Mark, empfiehlt

Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.

Nur echte

**Henkel's Bleich Soda**

Garantirt chlorfrei

gibt u. hält blendend weisse Wäsche

**Bitte**

gratis Katalog zu verlangen

über die beste Waare u. Gegenstände, Deutsche, Deutsche, Deutsche.

Geflügelart in Auerbach, Heßen.

**Rauchtabak**

2 Pfd. 20, 30, 40, 60, 80, 100 Pf. empfiehlt

Paul Göhlich,

Markt 22/23

Gerechter Herr Apotheker!

Wacht wohl heute ich Ihnen für die gute Waare, die ich in meinen Händen, seit 4 Jahren mehr, freiliche Freude, gut bedient hat.

Wenn ich Ihnen nochmals meinen bescheidenen Dank entgegenbringe, begrüße ich Sie

Bedachungsweg

W H

Wismar 1. Wehl, 1./11. 1905.

Diele Waare habe ich mit großer Freude, freiliche Freude und Freude

leben angewandt, ist in Polen a. d. 1. und 2. in den meisten Apotheken erhältlich. Sie ist aber nur echt in Deutschland echt vorzuziehen

in der Schmecker's. Waare, z. B. in den Apotheken weißt man genau.

**Die Schönste**

welche lanzenweiche Haut, ein gutes, reines Gesicht mit ruhigen, jugendlichen Aussehen

und lebendigen schönen Teint erhält man bei täglicher Verwendung der echten

Stedenpferd-Bismuth-Seife

von Bergmann & Co. Waidenburg mit Zehnmark. Stedenpferd.

a. d. 50 Pf. bei: Auguste Berger, W. Fabrmann, Paul Richter, Franz Wirth.

**Germ. Fischhandlung**

empfehlen

schellfisch, Cabellau, Schollen, Zander.

ferner:

feinste Kieler Wäfflinge, geräuch. schellfisch, Klumbers, Lachsgeringe, Bratgeringe, Sardinen, Fischkonserven, Zitronen, Datteln, Feigen.

W. Krämer.

**Sommerfestartikel**

zur Verlosung, Schieß- und Kegelpreise, Abziehbilder und Sterne, Luftballons, Laternen, Karten und Fahnen empfiehlt

in größter Auswahl zu billigen Preisen

Kurt Karius, Brühl 17.

Bereine Vorzugspreise.

Gurken, Blumenkohl, Wirsing, Tomaten

istlich von der Pfanzweg, empfiehlt

Albert Trebst, Gärtner, Nordstraße.

**Neue saure Gurken**

empfehlen

C. Tauch, Brennerstraße 17.

**Flottenvereins-Mützen**

und -Abzeichen

bei

J. G. Knauth & Sohn,

Entenplan 8.

**Schäfer's**

Röst-Kaffee's.

# Inventur-Ausverkauf.

ca. **20000** Stück  
**Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche,**  
 nur erstklassige Qualitäten, bestehend aus feineren Damen-Tag- und Nacht-Hemden mit Madeira-Stickereien und Durchbrucharbeiten, ferner feineren Beinkleidern, Piqué-Jacken und Röcken, Herren- und Kinderwäsche etc.  
 zu enorm billigen Preisen.

ca. **34800** Meter  
**Seidenstoffe.**  
 Besonders empfehlen einen Posten Kleider- und Blusen-Seidenstoffe, bestehend aus schwarzen u. farbigen Damassés, Surahs, Taffet u. Louisiana etc.  
 das Meter **2<sup>00</sup> 1<sup>50</sup> 1<sup>25</sup> 1<sup>00</sup>**

ca. **30000** Meter  
**Musseline-Imit.** **25** Pf.  
 nur aparte Dessins das Meter 33 Pf., und höher.

ca. **8000** Meter  
**Weiss Mull und Batiste** **30** Pf.  
 vorzügliche Qualitäten das Meter 45 Pf., und höher.

ca. **10000** Meter  
**Organdy** **35** Pf.  
 aparte Muster das Meter 45 Pf., und höher.

ca. **28000** Meter  
**Wollmusseline** **58** Pf.  
 grosse Musterauswahl das Meter 75 Pf., und höher.

ca. **18000** Stück  
**Damen- u. Kinder-Konfektion**  
 zu enorm billigen Inventurpreisen.

**Engl. Tüll-Gardinen**  
 nur bestbewährte vorzügliche Qualitäten  
 Posten I statt 35 Pf. 62 Pf. Mtr. Posten II 60 Pf. 90 Pf. Mtr. Posten III 3<sup>50</sup> statt 6,50

ca. **8000** Meter  
**Blusenstoffe** **58** Pf.  
 doppelbreit, aparte Muster das Meter 65 Pf., und höher.

ca. **10000** Meter  
**Kleider-Alpaccas** **1<sup>00</sup>**  
 doppelbreit das Meter 1,25, u. höher.

ca. **6500** Meter  
**Kostümstoffe** **1<sup>35</sup>**  
 doppelbreit, Tailormade das Meter 1,50, u. höher.

ca. **4600** Meter  
**Elamine und Grenadine** **1<sup>35</sup>**  
 Ia. reine Wolle, 110 cm breit das Meter 1,50, u. höher.

Grosse Posten in Damenputz und Weisswaren zu enorm billigen Inventurpreisen.

**Geschäftshaus J. Lewin** Halle a. S. Marktplatz 2 u. 3.  
 Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

**Naether's**  
**Kinder-Stühle**  
 vertellbar von RM. 5.— an, nichtvertellbar u. RM. 0,75 an, Tisch von RM. 4,50 an.  
**Wilh. Köhler,**  
 kl. Ritterstraße 6.

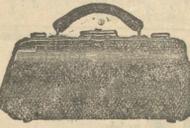
**Zöpfe**  
 größtes Lager in allen Farben zu billigen Preisen  
**Otto Stiebritz,**  
 Gotthardtstr. 9.  
 Antarbeiten u. Färben vorzüglicher Stoffe.

**Wohnungs-Anzeige.**  
 Verlege meine Wohnung von **Deigrube 18/19** nach **Deigrube 2,**  
 und bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch in meine neue Wohnung übertragen zu wollen.  
**Robert Naumann,**  
 Schneidermeister.

**Arbeits-Nachweis.**  
 Handwerksmeister und Landwirte erhalten mangellosigliche Hilfschäfte zugewiesen.  
 Höfliche Arbeitnehmende erhalten den Vorzug.  
 Verlege zur Heimat Merseburg.

**Tücht. Schmiede**  
 für Winkelarbeit, Feuerschmiede, Jungschmiede, Eisendreher, Werk-zeugdreher, Werkzeugschlosser, Maschinenschlosser, Hobler u. Fräser finden bei uns dauernde Stellung bei hohem Lohn.  
**Henschel & Sohn,**  
 Lokomotivfabrik Cassel

**FAHRRÄDER UND MOTOR-ZWEIRÄDER**  
 von höchster Vollendung.  
**PARIS 1900 GRAND PRIX.**  
  
 Nähmaschinen- und Fahrradhandlung von **H. Baar, Merseburg, Markt 5.**

**Reisehandtaschen**  
  
**Bockleder** 4,50—6,25  
**Rindleder** 7,50—12,00  
 5 Prozent Rabatt.  
**C. F. Ritter, Halle S.,**  
 Lehygasse 90.

**Inventar-Auktion.**  
 Am Donnerstag den 4. Juli, vormittags 1/11 Uhr.  
 soll unser gesamtes Inventar aus dem früher Bekerkischen Expeditionsgeschäft in **Lauchstedt** in unserem Grundstücke Ede Goetze- und Kinderstraße öffentlich meistbietend versteigert werden. Es sind vorhanden:  
**3 schwere sehr gute Arbeitspferde, 5 jährig, 2 Mollwagen, 2 vierwägige Wagen, 1 Leiterwagen, 1 Presswagen, 1 Federpresswagen, 1 Drillmaschine, 1 Dezimalwaage, 2 Eggen, 1 Saaf'scher Pflug, Geschnitzte, Ketten und sonstige Gegenstände.**  
 Die Versteigerungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.  
 Kaufliebhaber sind höflich eingeladen.  
**Peckolt & Baake, Bankgeschäft,**  
 Halle a. S.

**Wartburg.**  
 Empfehle meinen vorzüglichen **Mittagsmisch,** im Abonnement bei billigsten Preisen.  
**Franz Müller.**  
**Kubold's Restauration.**  
 Heute **Schlachtfest.**  
 Einen zuverlässigen Pferdefleisch nicht  
 Gohlisch Nr. 7

**Kräftige Arbeiter und Burschen**  
 finden jederzeit lohnende Beschäftigung.  
**Königsmühle.**  
 Tüchtiges, zuverlässiges Mädchen für besseren Haushalt zum 1. August nach Leipzig gesucht. Zu melden **Fortstr. 1, 1.**  
**Ein ordentl. Mädchen,**  
 welches Lust hat in ein Geschäft einzutreten, wird gesucht. Off. unt. **Z 100** postlagernd Merseburg.

**Warnung.**  
 Das Pfücken von Kornblumen etc. an und in den Feldern der hiesigen Stadtfur wird hiermit auf das Strengste unterlagt.  
 Die Feldpolizei-Beamten sind beauftragt, dieses Verbot streng zu überwachen und Zuwiderhandeln bei unachtsamlich behufs Verstrafung zur Anzeige zu bringen.  
 Merseburg, im Juni 1907.  
**Das Feld-Komitee.**  
**C. Berger, Vorsitzender.**  
 Hierzu eine Beilage.

Die Haager Friedenskonferenz.

Die vierte Kommission hielt am Freitag nachmittag unter dem Vorsitz des Staatsrats Martens eine Sitzung ab, der auch der Präsident der Friedenskonferenz Nelidoff beiwohnte. Zur Verhandlung stand die Frage betreffend das Privateigentum zur See. Ein zu dieser Frage eingebrachter Vorschlag Englands besagt, daß es zwei Arten von Kriegsschiffen geben soll, nämlich Schlachtschiffe und Hilfschiffe. Als Schlachtschiff soll jedes Schiff gelten, das eine anerkannte Flagge führt, auf Staatskosten ausgerüstet ist, um den Feind anzugreifen, und deren Offiziere und Mannschaften hierzu von der Regierung, der sie unterstellt sind, in gebührender Form ermächtigt sind. Das Schiff darf den Charakter als Kampfschiff nur vor dem Verlassen des heimatischen Hafens annehmen und darf sich erst nach der Rückkehr in den heimatischen Hafen ablegen. Als Hilfschiff soll jedes Handelschiff, möge es einem der kriegsführenden Staaten oder einem neutralen Staate angehören, gelten, das für den Transport von Marinemannschaften, Kriegsmunition, Kohlen, Lebensmittel oder jeder anderen Art von Semuniten verwendet wird, oder das für die Ausführung von Reparaturen oder für die Beförderung von Wesseln oder anderen Nachrichten bestimmt ist, vorausgesetzt, daß das Schiff verpflichtet ist, ihm von der kriegsführenden Flotte direkt oder indirekt mitgeteilte Befehle zu befolgen. Ebenso soll jedes Schiff, das für den Transport von Landtruppen verwendet wird, als Hilfschiff gelten. Die Beratung dieses Vorschlages wurde noch ausgesetzt, weil die Kommission ihn erst noch subvieren will. Wenn dann wurde die Beratung der in einem von Martens ausgearbeiteten Fragebogen enthaltenen, auf die Umwandlung von Handelschiffen in Kriegsschiffe bezüglichen Fragen begonnen. Viceadmiral Koell (Niederlande) und der erste japanische Delegierte Tsubuji brachten Vorschläge bezüglich des Verfahrens bei solchen Umwandlungen ein. Inbetreff des Privateigentums zur See liegt ein amerikanischer Antrag vor, der das Prinzip der Unverletzlichkeit dieses Eigentums enthält. Machio (Oesterreich-Ungarn) erklärte, daß Oesterreich-Ungarn für dieses Prinzip ist. Ray Barbosa (Brasilien) schloß sich dem Vorschlage Americas an. Choate (Amerika) erklärte, er habe vom Präsidenten Roosevelt den Auftrag erhalten, den von Amerika 1899 eingebrachten Vorschlag wieder vorzulegen, und fügte hinzu, Präsident Roosevelt lege der Frage solche Wichtigkeit bei, daß er wünsche, daß ein Beschluß über sie gefaßt werde. Tornelli (Italien) wies auf die dem amerikanischen Vorschlage günstige Haltung Italiens hin. Die eigentliche Beratung der Frage soll nächsten Dienstag stattfinden.

Der italienische Antrag, betr. die Verwendung von Torpillen, enthält dem Vernehmen nach folgendes: Unterseeboote, automatische, schwimmende Minen müssen mit einem Apparat versehen sein, der sie unschädlich macht eine Stunde, nachdem sie ins Meer geschleudert worden sind, oder, wenn es sich um festliegende Minen handelt, sobald sie sich vom Meeresgrunde losgelöst haben. — Japan will den ersten Artikel des englischen Torpille-Antrages durch folgende Bestimmung ersetzen: Unterseeboote, automatische Konialminen, die nicht angezert sind, sind verboten. Ausgenommen von diesem Verbot sind Minen, die so hergestellt sind, daß sie absolut unschädlich werden, nachdem sie eine gewisse beschränkte Zeit unter Wasser gewesen sind, so daß sie für die neutralen Schiffe außerhalb der unmittelbaren feindlichen Aktionszypäre keine Gefahr bieten.

Die Unruhen in Südfrankreich.

Die Wingerunruhen in Südfrankreich waren am Freitag Gegenstand einer eingehenden Erörterung in der französischen Deputiertenkammer. Von sozialistischer Seite wurde Clemenceau dabei heftig angegriffen, erlang aber schließlich doch einen Sieg, indem die von ihm gebilligte Tagesordnung, die das Vertrauen zur Regierung auspricht, mit 323 gegen 233 Stimmen angenommen wurde. Nach der Annahme des Vertrauensvotums wurde der Antrag auf Einsetzung einer parlamentarischen Kommission zur Erforschung verschiedener, während der Unruhen im Dunkel gebliebener Tathatsachen abgelehnt, weil Ministerpräsident Clemenceau bemerkte, daß die eingeleitete gerichtliche Untersuchung für diesen Zweck vollkommen ausreicht.

In einer Versammlung von Delegierten der Weinbau-Schutzkomitees in Angoulême wurde beschlossen, Grundlagen für eine Föderation der vier Departements zu schaffen. Die Versam-

lung beschloß ferner, daß die Zahlung der Steuern zu verweigern sei, daß die Gemeindebehörden ihre Einlassung geben sollen, und daß die Freilassung der Verhafteten zu fordern sei. Schließlich wurde noch das Mindestmaß der zu Gunsten des Weinbaues zu stellenden Forderungen festgelegt. — Ebenso beschloß das Weinbau-Schutzkomitee, eine Adresse an den Senat zu richten, in der es heißt, der Süden habe stets die Pflichten erfüllt, welche die Solidarität Frankreichs ihm auferlege, und es erscheine ihm unmöglich, daß ihm zu seinem Heil nicht die Hand zu brüderlichem Dank entgegen-gestreckte werde.

Das Gesetz betreffend die Unterdrückung der Weinfälschung wurde am Freitag vom Senat im ganzen angenommen.

Die Reuterer des 17. Infanterieregiments sind Freitag nachmittag an Bord der Kreuzer „Du Chavla“ und „Desar“ auf der Rede von Sfar eingetroffen. Torpedoboote und größere Boote haben bei ihnen angelegt, um die Ausschiffung der Reuterer zu bewerkstelligen. Schützen, Spahis und Vorzelmannschaften hatten auf den Quais, auf denen sich viele Schaustücke eingefunden haben, die Ordnung aufrecht. Zur Weiterführung der Reuterer steht ein Eisenbahnzug bereit. Nach einer späteren Meldung sind die Reuterer Sonnabend nachmittag am Bahnhof in Gassa eingetroffen und sofort nach der drei Kilometer entfernten Stadt abmarschiert, wo sie ihre Kasernen bezogen.

Politische Uebersicht.

Ueber die französisch-deutschen Beziehungen spricht sich „Echo de Paris“ aus und sagt dabei, es befreite nicht, daß Kaiser Wilhelm die Franzosen in Kiel so liebenswürdig wie möglich empfangen habe. Was die Annahmefest des früheren Kriegsministers Giemie in Kiel betreffe, so habe Kaiser Wilhelm mit Giemie nur als einem Privatmann gesprochen; jener habe keinerlei Mission erhalten. „Echo“ glaubt versichern zu können, daß die dem Minister Böhm von einem italienischen Blatte zugeschriebenen Aeußerungen, nach denen der Minister des Auswärtigen bereit sein sollte, ein Abkommen mit Deutschland abzuschließen, unzutreffend sind. — Der „Rappel“ schreibt: Wir wünschen, daß der Ton und die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland normal bleiben; es gibt aber zwischen Deutschland und uns einen alten und wichtigen Prozeß, der noch nicht soweit ist, daß er geregelt werden kann. Bis er es ist, ist es durchaus zu wünschen, daß man nicht unnütze prozeßualische Zwischenfälle auf den Hauptprozeß aufstopfe.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef empfing Sonnabend vormittag das Präsidium des Abgeordnetenhauses in besonderer Audienz. — Im ungarischen Abgeordnetenhause machte am Freitag der Ministerpräsident Bekere Mittelteilungen über die Stellung der Regierung zur Sprachenfrage. Ueber den Verlauf der Sitzung teilen wir folgendes mit: Rakosszy (Volkspartei) interpellierte die Regierung in betreff der Grundzüge, die sie bezüglich Kroatiens befolgen werde. Ministerpräsident Bekere antwortete, die Regierung sei in der Frage der Anwendung der kroatischen Sprache im Eisenbahndienst, über die aus Anlaß der Vorlage betreffend die Dienstordnung der Eisenbahnbeamten eine Meinungsverschiedenheit zwischen der Regierung und den kroatischen Abgeordneten ausgebrochen ist, bis zur äußersten Grenze der Nachgiebigkeit gegangen. Nachdem trotz unseres Entgegenkommens, so fuhr Bekere fort, fortgesetzt größter Widerstand geleistet wurde, mußten wir zu der Annahme gelangen, daß hier nicht ein Sprachenrecht in Frage stehe, sondern Bestrebungen, welche gegen die Einheit des ungarischen Staates gerichtet sind. (Lebhafte Zustimmung.) Der Sprachenkampf ist bloß ein Symptom von viel weiter gehenden Bestrebungen der kroatischen Parteien. Der Personenwechsel in der kroatischen Landbesetzung hat den Zweck, dagegen Sicherheit zu bieten, daß die kroatischen Bestrebungen nicht jenseits der Landesgrenzen Anknüpfungspunkte finden. (Lebhafte Zustimmung.) Wir wollen alle Zusagen, die wir bezüglich der Entwicklung und Volksfahrt Kroatiens gegeben haben, getreulich einlösen und hoffen, die öffentliche Meinung Kroatiens werde unsere Bemühungen würdigen und unterstützen. Andererseits fordern wir mit größtem Nachdruck und nötigenfalls mit Strenge, daß die kroatischen Bestrebungen nicht zur Gefährdung der Staatseinheit führen. (Lebhafte Beifall.) Der neu ernannte Banus wird diese unsere Bestrebungen unterstützen; seine Ernennung hat mit der Sprachenfrage an sich nichts zu tun. Gegen die Diktation

muß im Abgeordnetenhause ein Heilmittel gefunden werden; wir müssen ein strenges Verfahren anwenden, damit sich die Beratung der Beschlüsse nicht monatlang hinzieht. (Lebhafte Beifall.)

Rußland. Der Semkwo-Kongress ist Freitag abend geschlossen worden. — Eine neue Morbidat wird aus Odessa gemeldet. Dort wurde im Hafen der Medizinalinspektor und Chefarzt der Russischen Dampfschiff-Gesellschaft, Wotom, von zwei Hafenarbeitern erschossen. Die Mörder entamen.

Morocco. In der Angelegenheit der Ermordung des französischen Arztes Mauchamps sind nach einer Meldung des „Reuterischen Bureaus“ zehn angebliche Mordelstäter von Marrakesch in Gifen unter harter Bedeckung mit einem Dampfer nach Tanger geschafft worden, wo die Untersuchung stattfinden soll. In Marrakesch und im Süden ist alles ruhig und neue Unruhen werden nicht befürchtet, wenn bis zur Ankunft des Sultan im Süden nicht darauf gedrungen wird, daß die übrigen Forderungen Frankreichs erfüllt werden. Kap Zubi ist von den Anhängern des Scheich Maclamin der Abdur Oghed besetzt, der versucht, sich beim Kap Zubi in den Besitz von Waffen und Munition zu setzen, um auf diese Weise seine Feindseligkeiten gegen die Franzosen im Süden fortsetzen zu können. Der Gouverneur von Kap Zubi befindet sich gegenwärtig hier und versucht, einen Dampfer von den Canarischen Inseln zu chartern, um Hilfe zu erlangen, und so zu verhindern, daß Waffen in die Hände der Rebellen fallen. — Wie die „Agence Havas“ meldet, befinden sich in dessen die weltlichen Hauptschulden noch immer unbezahlt in Marrakesch.

Nordamerika. Ein neuer Anlaß zu einem Konflikt zwischen Japan und Amerika? Eine Zeitungsmeldung aus New York besagt, die Polizei in San Francisco habe fünf Beiträge von Japanern aus Erneuerung der Graubnis zum Verstecke von Stiefelvermittlungsbureau abgeholt. Dieses Vorgehen wurde möglicherweise sich als erster erweisen als der Ausschluß der japanischen Schulfinder aus den Schulen. — Man wird gut tun, diese Nachricht, die über London hierhergeklagt ist, mit größter Vorsicht aufzunehmen. — Der Bau des Panamakanals scheint schon wieder ins Stocken zu geraten. Wie die „Morning Post“ aus Washington meldet, beruht auf dem Störun von Panama ein Zustand nahezu allgemeiner Verwirrung. Die Arbeiten am Bau des Kanals sind beinahe zu einem Stillstand gekommen. Der Militär-Ingenieur Oberst Gehals, der nach Rücktritt des Zivilingenieurs Steven zum Chefingenieur ernannt wurde, soll den Bauauf ausgeprochen haben, seines Amtes entbunden zu werden.

Deutschland.

Berlin, 1. Juli. Aus Travemünde wird berichtet: Der Kaiser begab sich Sonntag vormittag von Bord der „Hohenzollern“ an Bord der „Hamburg“, um auf dieser die Regatta mitzufahren. Die „Hamburg“ machte alleab los und ging an den Start. Von 11 Uhr 45 Minuten ab starteten 22 Yachten zur Wettfahrt des Norddeutschen Regatta-Vereins und des Lübecker Yachtclubs auf der Lübecker Bucht. Das Wetter ist kühl und trübe, es herrschen nordwestliche Winde. Die Kaiserin unternahm Sonntag vormittags einen Spaziergang an Land bis zum Seeempel. Die „Hamburg“ mit dem Kaiser an Bord wurde kurz nach drei Uhr nachmittags eingeschleppt. Der Monarch verweilte noch einige Zeit an Bord, dann begab er sich an Bord des „Meteor“ und fauerte später der amerikanischen Lustjacht Uonwana einen längeren Besuch ab. Darauf ging er an Bord der „Hohenzollern“.

— (Reichsfinanzler Fürst Bülow) soll nach dem Berliner Berichterstatter der „Frankfurter Zeitung“ in den letzten Tagen eine Anzahl Parlamentarier der bürgerlichen Linken und der Rechten zu politischen Gesprächen bei sich gesehen haben.

— (Der neue Minister des Innern) hat Sonnabend vormittag nach seiner Rückkehr aus Kiel die Leitung des Ministeriums übernommen. Nach der Vorstellung der höheren Beamten hielt er an sie eine Ansprache.

— (Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg) hat sich nach Kiffingen begeben, um dort in einem Senatorium eine Kur zu gebrauchen.

— (Einen Vorschlagsterwechsel) kündigt die „Magdeb. Zig.“ an, indem sie sich aus Berlin melden läßt: In diesem unterrichteten Kreise wird die Ersetzung des Fürsten Rodolin in Paris durch Herrn v. Marschall und die Befetzung des Vorschlagsterpostens in Konstantinopel durch Herrn v. Kiderlen-Wächter zum Herbst als festehend betrachtet; ebenso die Bestimmung des jetzigen Gesandten in Buenos

Aires v. Waldbausen für Tokio anstelle des nach Washington gehenden Mumm v. Schwarzenstein. — (In der Plenarsitzung des Bundesrats) am Sonnabend führte den Vorsitz der Staatsminister, Staatssekretär des Innern Dr. von Bethmann-Hollweg. Derselbe begrüßte die Versammlung und gedachte mit ehrenvollen Worten des aus dem Bundesrat ausgeschiedenen früheren Staatssekretärs des Innern, Staatsministers Dr. Grafen von Hofendorff-Wehner. Der königlich bayerische Gesandte Graf von Lerchensfeld-Koefering schloß sich namens der Versammlung diesen Worten an und dankte den Vorsitzenden für seine Begrüßung.

— (Abschied der Japaner.) Als das japanische Geschwader bei seiner Ausreise von Kiel am Sonnabend an der Hochseeflotte vorüberfuhr, brachten die deutschen Mannschaften drei Hurras aus; die Japaner erwiderten. Die deutschen Schiffe signalisierten: Glückliche Reise. Das japanische Flaggschiff antwortete: Herzlichen Dank für die erwiesenen Freundlichkeiten während des Kieler Aufenthaltes.

— (Das Staatssekretär Dernburg sich auf die Misse an seine Verhältnisse), hat sich bei den Vorträgen, die er vor den Reichstagsmännern in verschiedenen Städten gehalten hat, ausgiebig gezeigt. Auch die bevorstehende Afrika-Reise Dernburgs muß dazu dienen, das Interesse an dem Leiter des Kolonialamtes in der Öffentlichkeit fortwährend nach zu halten. Schon seit Wochen gehen fast täglich Nachrichten durch die Presse, wann, wo, auf welchem Dampfer und mit welcher Begleitung Herr Dernburg seine Fahrt nach Ostafrika antritt, was er dort zu treiben und wann er zurückkehren gedenkt. Um aber noch mehr Aufmerksamkeit in die Sache zu bringen, wird jetzt berichtet, daß die Abreise Dernburgs die Mitte Juli stattfinden soll, ganz und gar in Frage gestellt ist. Der „Hann. Cour.“ löst sich nämlich aus Berlin telegraphisch: „Wie wir hören, wünscht Dernburgs Familie nicht, daß der Staatssekretär nach Afrika fährt. Das Schicksal jenes Reichstagsabgeordneten, der von seiner Informationsreise nach Südwestafrika nicht zurückkehrte und in Togo begraben liegt, scheint die Gattin und den Vater des Staatssekretärs zu erschrecken. Herr Dernburg ist ein Mann, der an seiner Lebensweise gewöhnt ist, und nach seiner ganzen Konstitution wohl auch schwerlich recht tropenfähig ist. So bringt die Familie in ihn, daß er seine Reise wenigstens aufschiebe. Deshalb ist es zweifelhaft geworden, ob Herr Dernburg im nächsten Monat schon seine Reise antreten wird.“

— (Nachricht wird Herr Dernburg aus dem Konflikt mit seinen Angehörigen als Held hervorgehoben und in Dienste der Pflicht seine Reise unternommen und die aufrichtige Bewunderung aller Männer, vorzüglich derer mit eigener Lebensweise, wird ihm beglückelt.)

— (Folgende Garnisonveränderungen) sind nach der „Voss. Ztg.“ folgen vom 1. Oktober dieses Jahres verfügt worden: Das Pommerche Infanterie-Regiment Nr. 34 wird von Bromberg in seine alte Garnison Stettin zurückverlegt. Dafür kommt das in Stettin stehende 5. Westpreussische Infanterie-Regiment Nr. 148 nach Bromberg. Da beide Regimenter zum II. Armeekorps gehören, treten Veränderungen nur in der Brigade-Einteilung ein. Aus Anlaß der Neuformationen wird ferner zu demselben Zeitpunkt das 2. Bataillon 7. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 142 von Neu-Breisach nach Mühlheim in Baden verlegt.

— (Schlimme Folgen sozialdemokratischer Verheerung) Aus Dresden wird geschrieben: Vor wenigen Tagen konnten wir berichten, daß die Arbeiter der Firma Seidel u. Naumann den etwa 12 Wochen zuvor begonnenen Ausstand für beendet erklärt hätten und gewillt seien, die alten Arbeitsstätten wieder einzunehmen. An sich sieht die Notiz sehr harmlos aus, war aber hinter die Kulissen schaut, der ist geradezu sprachlos darüber, wieviel Not und Leid durch diesen Streik heraufbeschworen wurden. Und wer trägt die Schuld an diesen hochbedauerlichen Zuständen? Einzig und allein die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer! Ganz geringfügige Urlassen, wie vereinzelte Streikaktionen mit Meistern, einzelne Fehler in den familiären Einrichtungen, die aber sicher auch ohne einen Streik abgestellt worden wären, mußten dazu herhalten, den Ausstand der Arbeiter zu begründen. In Wirklichkeit hatten die Leute, die zu den bezugszahlten in ganz Deutschland zählen, keine Veranlassung, mit ihrem Arbeitverhältnissen irgendwie unzufrieden zu sein. Aber Zufriedenheit unter den Arbeitern ist bekanntlich der größte Feind der Sozialdemokratie. Und darum wurde vom Metallarbeiterverbande schon seit langer Zeit nach Kräften daran gearbeitet, die Unzufriedenheit bis zur Siedehitze zu steigern, denn es paßte den Herren Gewerkschaftsleitern durchaus nicht, daß noch immer die Altiengehilfen und deren Beamte den Betrieb leiteten, während ihrer Meinung nach doch eigentlich auch die Arbeiter das Mitbestimmungsrecht haben müßten. Also ein Kampf um die Macht, wie er unverdächtig noch kaum

wieder zutage getreten ist. Den beschlossenen Ausstand, um die Macht zu erlangen, machten aber von den 2100 Arbeitern 7—800 nicht mit. Sie hatten den Terrorismus der Gewerkschaftsleitung schon längst satt; ihnen ist es tausendmal lieber, in ehrlicher Arbeit den Verdienst für sich und ihre Angehörigen zu erwerben, anstatt die Streikgroßen des Verbandes zu nehmen und den Streikgefangenen der Verbandeleiter zu folgen. Damit war von vornherein eine Welle in den Ausstand gelegt, und die Firma konnte in beschränktem Maße den Betrieb aufrecht erhalten. Inzwischen ist es ihr gelungen, die offenen Stellen wieder zu besetzen und mit vollen Kräften zu arbeiten. Nun endlich, nachdem es zu spät war, sahen auch die Gewerkschaftsleiter das Auslose ihres Kampfes ein, und großmütig, wie sie nun einmal sind, gaben sie ihre Genehmigung zur Beendigung des Streiks. Natürlich war es nun viel zu spät, denn die Fabrik hat inzwischen alle Plätze besetzt. Die Arbeiter aber, die sich fernerseitig von den Volksoberleitern zum Ausstand aufgewiegelt ließen, sind nun doppelt geschlagen, denn einmal ist ihnen der Weg zum sicheren Arbeitverdienst gekertert, und zum anderen haben sie durch den Beschluß über die Aufhebung des Streiks jeden Anspruch auf Streikunterstützung verloren.

## Provinz und Umgegend.

† Halle, 30. Juni. Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe beschäftigte sich in seiner Generalversammlung mit dem Anerkennen der Arbeitnehmer, die gegen einen Mindestlohn von 55 Pfg. wieder in Arbeit treten wollen. Es wurde konstatiert, daß gegenwärtig 600 Arbeitswillige Stellen besetzt halten und demnächst weiterer Zugang zu erwarten ist. Es wurde beschlossen, auf dem am 28. Mai festgelegten Standpunkte zu beharren. Danach sollen Gesellen, die bis zum 3. Juni die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben, 1907 nicht wieder in Arbeit genommen werden, dann aber nicht mehr als 50 Pfg. Stundenlohn erhalten. Alle weitergehenden, freiwillig gemachten Zugeständnisse werden zurückgezogen. Der Arbeitgeberverband ist aber bereit, wegen Abschluß eines Tarifvertrages ab 1. April 1908 bis 31. März 1910 in Verhandlungen einzutreten. Wenn durch Tarifvertrag verständliche Verhältnisse geschaffen seien und nicht neuer Willkür Tor und Tür geöffnet bleibe, könne nach Möglichkeit eine Verbilligung der Wünsche der Arbeitnehmer eintreten. Nach diesem Beschlusse wird jetzt mit umgedrehtem Spieße gekämpft.

† Weissenfels, 30. Juni. Von einer Bezeichnung des Oberbürgermeisters Wabedn in den Reichskolonialdienst geht hier die Rede. Das Gerücht von einer Berufung ist nicht zureichend. Es schweben allerdings seit einiger Zeit Verhandlungen über einen Eintritt des Herrn Wabedn in den Reichskolonialdienst. Diese haben jedoch noch zu keinem endgültigen Ergebnis geführt.

† Erfurt, 30. Juni. Der hier tagende Turnlehrerverband der Provinz Sachsen beschloß einstimmig, die Einführung des obligatorischen Schwimmunterrichts an den Schulen anzustreben.

† Erfurt, 30. Juni. Hinter dem geschäftlichen Militärmaschinenfabrikanten Proffken ist ein Streikbrief wegen heutigenspezifischer Bankrottserklärung erlassen worden.

† Magdeburg, 30. Juni. Im hiesigen Frauengefängnis starb am 21. Juni ein junges Mädchen, das wegen Verdachts der Gewerkschaftsarbeit in Untersuchung war, in dem Augenblick, als sie zur Freikunde aus ihrer Zelle herausgeführt wurde, über das Geländer des Treppenhauses in den Rißhof hinab. Das junge Mädchen war sofort tot.

† Magdeburg, 30. Juni. Hier erkrankt der Kanonier Lübke von der 3. Batterie des 4. Feldartillerie-Regiments beim unerlaubten Baden in dem Festungsgraben des Forts 10 an der Berliner Chaussee.

† Duedlinburg, 30. Juni. Hier wurde das Gymnasium geschlossen, weil 158 Schüler von der Körnerkrankheit der Augen befallen wurden.

† Weimar, 30. Juni. Das von der Stadt Weimar errichtete Donndorf-Museum, das familiäre Modelle berühmter Denkmäler und Kunstwerke Donndorfs enthält, wurde heute vormittag feierlich eröffnet.

† Meiningen, 29. Juni. Hier verunglückte ein von Eisenach kommendes Automobil bei dem Dorfe Schwallingen. Da von einem entgegenfahrenden Gesährte die beiden Pferde scheu wurden, so mußte das Automobil ausweichen und rutschte in den Gräftegraben. Während die Insassen mit leichten Verletzungen davonkamen, ist der Krafswagen vollständig zertrümmert.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 2. Juli 1907.

„Morgen. Mit dem Sonntag hat das erste Halbjahr des bürgerlichen Kalenders abgeschlossen. Mit gestern, dem 1. Juli, beginnt die zweite Hälfte des Jahres 1907. Der Monat Juli ist nach unserer

Zeitrechnung der sechste im Jahre. Nach dem römischen Kalender war er der fünfte. Dabei die ursprüngliche Bezeichnung Quintilis bei den alten Römern. Erst später erhielt der Monat Julius César zu Ehren den Namen, den er heute noch trägt. Im Deutschen führt er die Bezeichnung Heumonath. Der Juli bringt uns ein vierfaches B., das wir auch als Richtschnur freudig willkommen heißen, nämlich: Ferien, Früchte, Fußwandlungen und Frühen des Sommers. Er zeigt sich also in jeder Beziehung von der liebendwürdigen Seite. Daß er ab und zu mit einem kräftigen Gewitter oder einem soliden Landregen dazwischen fährt, schadet durchaus nichts. Im Gegenteil. Das bringt Erquickung und Abkühlung. Der Juli ist ein Taufendfüßler. Aus dem sechsten Menschen macht er Nomaden, die, vom Reisefieber ergriffen, die Welt durchqueren und sich an Gottes schöner Natur nach des Winters trostloser Debe zu laben suchen, so viel es nur irgend geht. Auf den Feldern läßt der Juli das Getreide ausreifen. Körnerreicher beugen sich die Halme zu Boden, der Senf des Schnitters karrnd, die fe ihrem eigentlichen Berufe, der Menschheit das lässliche Brot zu spenden, entgegenfährt. Die Vegetation hält sich im Juli auf ihrer vollen Höhe. In den Gärten reifen köstliche Früchte. In Flur und Heim blüht und duftet es. Die süßen Blüten der Hülsen und Leinhe laden zu erfrischendem Bisse, eine Wohlthat, von der die unter dem Brande der Zulksonne söhndende Menschheit nur zu gern Gebrauch macht. Der Heumonath führt auch die Hundstage bei und ein, die in den deutschen Männerkreisen so köstlichen Durst zeitigen. Sommerleben und Sommerlust besüßert und der Juli in Hülle und Fülle. Kein Wunder, wenn er daher beliebt ist bei alt und jung.

„Auf Anordnung des Herrn Unterrichtsministers soll u. a. in Merseburg in der Zeit vom 19.—24. August, nachmittags 4—7 Uhr und in Freyburg, a. d. U. in der Zeit vom 26.—31. August, nachmittags 4—7 Uhr ein Kursus zur Fortbildung im Turnen und in der Erteilung von Turnunterricht, sowie zur Ausbildung von Lehrern und Lehrkräften in der Leitung von Volk- und Jugendspielen (Turnspielen) abgehalten werden. Die Leitung des Kursus ist dem Turnlehrer Freund in Halle übertragen worden.“

„Seit Gründung der Merseburger-Ruder-Gesellschaft wird dem Wassersport auch in Merseburg ein erhöhtes Interesse entgegengebracht und so richtiger ist es, wenn wir unseren Lesern mitteilen, daß die am kommenden Sonntag, den 7. Juli, bei Bad Neu-Ragatz bei Halle auf der Saale stattfindende III. Ruder-Regatta die gleichen Veranlassungen der Vorjahre, denen bereits ein außerordentlich reges Interesse seitens des Publikums entgegengebracht wurde, dem Vernehmen nach noch übertrifft wird. Ganz abgesehen von einigen Veränderungen bei der Anlage der Tribüne etc., die allen Zuschauern die mal noch eine bessere Beobachtung der sportlichen Kämpfe gestatten soll, versprechen die Rennen selbst besonders interessant und schön zu werden. Die Regatta ist gegenüber den Vorjahren wiederum besser besichtigt worden: zweifellos ein Beweis dafür, daß auch in Merseburg die auf unserer heimischen Saale geschaffene wassersportliche Veranstaltung immer größere Bedeutung gewinnt. Allein in 6 von den zum Austrag kommenden 14 Rennen (gegenüber 12 im Vorjahre) sind insofern zahlreicher Wetungen vorzuziehen erforderlich, sodas zu den entscheidenden Kämpfen nur ausgemählte Mannschaften am Start erscheinen. Das namentlich auch die Hallenser Vereine ihr bestes Können einbringen werden, um ihren Part zu gewinnen, ist nach den vielfachen Erfolgen Hallischer Ruderer auf auswärtigen Regattaplätzen selbstverständlich. Die letzten Tage in Halle zur Ausstellung gelangen, sind jedenfalls dieses Einfages wert. Im Rennen um den großen Adler, der im Vorjahre mit der von Stadler Majestät dem Deutschen Kaiser gestifteten Medaille von einem Berliner Verein gewonnen wurde, und in dem Kampfe um den Herausforderungspreis der Stadt Halle a. S. wird es sich diesmal darum handeln, ob Hallische oder Leipziger Ruderer den Sieg an ihre Flagge holen. In den übrigen bedeutenden Rennen werden außer Dessauer, Magdeburger, Dreßdener, Weissenfeler und Pirnaer Mannschaften zum ersten Male in Neu-Ragatz auch bayerische Ruderer vom Ruder-Verein Bamberg mit Hallischen Sportleuten ihre Kräfte messen. Mögen sie alle, ob aus der ergeren Heimat, ob aus Sachsen oder aus Bayern im edlen Kampfspiel auf der Flut der Mahnung Felix Dahn's eingedenk bleiben: Rührt die Ruder, braucht sie gut, Streckt die starken Arme!

„Morgen. Mittwoch, früh unternimmt die 1. Klasse des hiesigen Lehrerseminars, 33 Seminaristen, unter Leitung des Herrn Oberlehrers Dr. Siele und des Herrn Seminarlehrers Schmiedeknecht eine fünf-tägige Schülerfahrt an die Wasserkanie. Die Fahrt geht über Berlin nach Stettin—Sagmit—Stralsund—Väder—Riel und Hamburg. In Riel









# Merseburger Correspondent.

**Bezugspreis** Vierteljährlich: Bei Vorzahlung per den Postbescheffen 1 00,- monatlich 35 Pf.; durch die Nachträger und die Post bezogen 1,20 Mfr., durch den Postboten ins Haus 1,25 Mfr. Einjahrsbetrag 3 Mfr.  
Abgeholt wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem 2ten u. 3ten Feiertage; in den Einjahrsbestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
esseltiges illustriertes Sonntagsblatt mit 16 tägiger Modebeilage.  
3 wöchentliche landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeile oder deren Raum f. Nacht u. Frühverkehr 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleine Anzeigen 5 Pf. Bestellungen von 10 Pf. an. Wiederholungen Rabatt. Einzelne Nachträge unterer Zeilenpreise haben sämtlichen Anzeigenstellen entgegenzunehmen.  
Rabatt und anderer Originalverträge nur mit Quittungsnachweis gestattet.  
Für unvollständige Bestimmungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 152.

Dienstag den 2. Juli 1907.

34. Jahrg.

## Das Auswärtige Amt, Herr Dr. Peters und das Urteil des Disziplinarhofes.

Das Auswärtige Amt ist durch die nunmehr aus der freien Initiative des Verurteilten in München erfolgte Publikation des Urteils des Disziplinarhofes, durch das Peters feinerzeit des Amtes entsetzt worden ist, vor der Öffentlichkeit in eine ziemlich peinliche Situation geraten. Nach der Erklärung des Reichsbevollmächtigten von Dr. Peters hat Staatssekretär Dernburg bei Veröffentlichung des Urteils sich bisher widerjagt, weil das nicht im Interesse des deutschen Reiches liegt. Aus dem Wortlaut der beiden Urteilsprüche, ihrer Begründung und dem diesen zu Grunde liegenden Anlagematerial, wie es in dem Münchener Prozeß veröffentlicht worden ist, wird aber auch der standbildferne Sozialdemokrat vergebens etwas herausbekommen können, was gegen das Ansehen des deutschen Reiches oder gegen die Unparteilichkeit der beiden Gerichtshöfe ausgebreitet werden könnte.

Die Verurteilung der Veröffentlichung des Urteils durch das Auswärtige Amt erscheint aber auch aus dem Grunde ganz unverständlich, weil nach der Anordnung der Abg. Dr. Trendl und v. Kardorff die Regierung selber dem Reichstage bei der nächsten Gelegenheit, wo der selbige Fall wieder ausgeführt worden wäre, die Akten nicht länger vorenthalten hätte. Andererseits haben doch aber auch das Auswärtige Amt und der Herr Kolonialdirektor sich unmöglich der Überzeugung verschließen können, daß das gegen Peters vorliegende Verurteilungsmaterial, das dem Disziplinarhof des Reichsgerichts zu seinem Urteilspruch auf Dienstentlassung bestimmt hat, auch für den Münchener Gerichtshof von entscheidender Bedeutung sein muß. Man mag also diese Sache drehen und wenden wie man will, einen stichhaltigen Grund für das auffällige Disziplinationsbedürfnis der Regierung wird man nicht finden.

Daß der Verurteilte schließlich selber den langen Hin- und Herbewandlungen mit dem Auswärtigen Amt ein Ende gemacht und die Veröffentlichung des Urteils aus eigener Initiative veranlaßt hat, braucht gar nicht Wunder zu nehmen. Bei der souveränen Wertschätzung, die diese koloniale „Krafnatur“, dessen Großmannsgefühl kaum noch einer Steigerung fähig ist, einem Gerichtshof gegenüber befeindet, dem ein Kammergerichtspräsident Drenkmann und der derzeitige Unterhauspräsident im Auswärtigen Amt Dr. v. Mühlberg angehört haben, war es psychologisch sehr wohl verständlich, daß Herr Dr. Peters

Kampf um die politische Erstgenie eines einzelnen. Gewiss habe Bälou auch vom Zentrum los gewollt, aber heute treibe man dieselbe Politik wie früher und es verfolge nichts, ob das Zentrum drinnen sei oder draußen. Man habe vom Zentrum los gewollt, nicht weil man sich von dem Geiß des Zentrums befreien wollte, sondern weil der Einfluß der starken Partei lästig geworden wäre und man ein Syphum vorzog, in dem einer gegen den anderen ausgespielt werden kann.

Der zweite Referent, Herr v. Gerlach, ging dann noch speziell auf die Bedeutung des Grafen Rasadowitz ein, der der einzige unter den gegenwärtigen Staatsmännern gewesen sei, der so etwas wie eine Verbindung zwischen Regierung und Arbeiterbewegung dargestellt habe. Auch Herr v. Gerlach betrachtet die Entlassung gerade dieses Mannes als eine Warnung an den entschiedenen Liberalismus, von den Bahnen, die er seit dem 13. Oktober eingeschlagen hat, abzugehen. — An die mit kühnem Beifall aufgenommenen Ausführungen heider Redner knüpfte sich eine längere Diskussion, in der Angehörige der freisinnigen Vereinigung und der freisinnigen Volkspartei und auch der Sozialdemokratie sich im wesentlichen zustimmend zu den Ausführungen der beiden Referenten äußerten. Die trotz der heißen Temperatur fast beschwundene Versammlung schloß mit der Annahme folgender Resolution: „Die Versammlung spricht ihr lebhaftes Bedauern darüber aus, daß Graf Rasadowitz zum Rücktritt genötigt worden ist. Die sozialistischen Liberalen erblicken in der Verabschiedung des sozialsten und vorurteilsfreisten unserer hohen Beamten keine Konfession an den Liberalismus, sondern das Gegenteil davon, namentlich im Hinblick auf die Person seines Nachfolgers. Das letzte, wenn auch dünne Band, das die Regierung noch mit der Arbeiterklasse verknüpfte, ist damit zerschnitten, und das Schamagazerium triumphiert. Die sogenannten Sozialisten sind durch derartige Maßnahmen des leitenden Staatsmannes immer härter mißtroubiert.“

Eine zweite Resolution, die die Fraktionen auffordert, ihre Angehörigen zum Votum einer Revision im demokratischen Sinne zu unterziehen, wird mit der Motivierung zurückgewiesen, daß es praktisch sei, im Herbst, wenn der Reichstag wieder zusammentritt, den liberalen Fraktionen diesen Wunsch der Bevölkerung aufs dringlichste ans Herz zu legen. Inzwischen solle dafür gesorgt werden, daß die Parole: Los vom Bloke! möglichst vielfältig und laut ertönt.

## Die Errichtung einer Metallbörse zu Berlin

Nach der Denkschrift bildet die Londoner Metallbörse, die im Jahre 1862 aus Kaffeekaufmännern der Interessenten entstanden ist, den Mittelpunkt des Weltmetallhandels. Zunächst wurde nur Kupfer gehandelt, das damals fast ausschließlich in Chile gewonnen, von der konkurrenzlosen englischen Handelsmarine nach England gebracht, von englischen Händlern angekauft oder bevoorschusst und vorzugsweise in England verarbeitet wurde. Bald wurde auch Zinn, von dem damals in den Bergwerken von Cornwallis noch erhebliche Mengen gewonnen wurden und dessen Hüttenproduktion fast nur in England stattfand, endlich wurde auch Eisen gehandelt. Für Kupfer, Zinn und Eisen hat die Londoner Börse feste Umläufe ausgebildet. Täglich zweimal treten die circa 100 Interessenten zu einem „Ringe“ zusammen und handeln je eine Viertelstunde über drei Metalle. Im folgenden freien Verkehr handeln sie auch Zinn und Blei, für welche Metalle aber keine offiziellen regelmäßigen Notierungen festgelegt werden. Die in den Zeitungen zu findenden

Notizen sind Festsetzungen von Börsenblättern oder Handelsbüros.

In den letzten Jahreshalben hat nun die Londoner Börse viel von ihrer alten Stellung verloren. Während England früher als Metallkonsument wie als Metallproduzent an der Spitze der Völker stand, ist es jetzt von Amerika und Deutschland überholt. Und während früher der englische Handel die ganze Welt versorgte, senden die Produktionsländer ihre Ware jetzt unmittelbar an die Abnehmer. Der größte Teil des Kupfergeschäftes vollzieht sich jetzt abseits von England, das einst die ganze Welt mit Kupfer versah: amerikanisches, neuerdings auch australisches und japanisches Kupfer suchen unter Umgehung der Londoner Börse die großen Konsumstätten des Kontinents auf. Große Mengen von Strahlzinn gehen von den Straits-Sittlementen direkt nach Amerika; Zinn und Australzinn suchen z. T. ohne Englands Vermittlung den europäischen Kontinent auf. Die beiden Hauptproduktions- und Konsumtionsländer für Blei und Zinn, die Vereinigten Staaten und Deutschland, betreiben ihr Geschäft fast ganz abseits vom Londoner Markt. Obwohl nun aber England längst nicht mehr den Mittelpunkt des effektiven Metallmarktes darstellt, besitzt die Londoner Börse dennoch für den Weltmarkt eine große Bedeutung. Einmal bedürfen Händler wie Konsumenten ihrer, um beim Eingehen langfristiger Geschäfte sich durch börsenmäßige Deckungsgeschäfte zu versichern. Ein Kupferkonsument z. B., der auf Monate sein im Preise so leicht veränderliches Rohmaterial einkaufen muß, um den Fortgang seiner Produktion sicherzustellen, geht ein schweres Risiko ein, gegen das er sich an der Börse decken muß. Sodann aber haben die Londoner Notierungen als Grundlage für Stalavorträge, d. i. solche Verträge, die zwischen alle übertragene Lieferungsbestimmungen festgesetzt werden, der Preis aber von der künftigen Marktlage abhängig gemacht wird, eine Bedeutung erlangt. Beide Aufgaben aber haben die Londoner Notierungen für den deutschen Markt unzureichend erfüllt. Diesem Umstande entsprang der Wunsch, eine deutsche Metallbörse zu schaffen, deren Notierungen einen breiten effektiven Handel zur Grundlage haben und bessere Notierungen bieten würden. Deutschland ist in Kupfer, Blei und Zinn größter Konsument Europas, hat in Blei nächst Spanien die größte Produktion Europas, in Zinn die größte Produktion der Welt. Seine Kupferproduktion ist immerhin beträchtlich, sein Zinnkonsum gleichfalls erheblich und seine Hüttenindustrie in rarer Zunahme begriffen. Die Berlin, den deutschen Metallhandel von der Abhängigkeit von London freizumachen, haben daher gute Aussicht auf Erfolg.

## Deutschland.

(Gegen die Reform des Börsengesetzes) die von dem Reichskanzler als ein langwieriger Verhandlung seines liberalen Reformprogramms bezeichnet worden ist, läuft die konservative Presse jetzt schon Sturm. Der Staatskommissar an der Berliner Börse Geh. Rat Hempennmacher, ist z. Zt. mit der Ausarbeitung einer Denkschrift über die auf seiner Studienreise an den ausländischen Börsen gesammelten Erfahrungen beschäftigt, in der er sich nach einer an der Börse umgebenden Version für eine tiefgreifende Reform des Börsengesetzes ausspricht. Die „Preuzzig“ bezeichnet nun diese Behauptung als unzutreffend; aberaus charakteristisch für die Art und Weise, wie das sührende konservative Blatt gegen die ganze Reform Stimmung zu machen sucht, ist folgender Satz: Die Einrichtungen der Börsen im Auslande lassen sich auf den hiesigen Markt nicht ohne weiteres übertragen. Deshalb hat auch dieser Bericht mit dem Reformentwurf des Börsengesetzes, der den Reichstag nicht vor dem Herbst beschäftigen kann, wenig zu tun.“ Selbstverständlich wird der Bericht auf den Inhalt der Börsenreform von ganz erheblichem Einfluß sein. Herr Hempennmacher hat doch die Reise

×rite colorchecker CLASSIC

gegen mich  
einfach die  
schon, vor  
nung des  
vor einem  
ofraten  
traße ein-  
doch wohl

Bähler-  
ng  
Kurses  
bei dem  
vergleichs-  
fabonoff,  
die der  
S. v. W.  
waren die  
Gerlach,  
die Ber-  
liberalen  
lebenden  
e geminne  
s Reichs-  
auf den